

Gehen um zu verstehen

Dieser Weg könnte Deutschlands „Pfad zur Nachhaltigkeit“ werden: 1200 km quer durch die Republik, von Aachen bis Zittau. Bertram Weisshaar ist ihn abgelaufen und hat seinen „Denkweg“ gefunden. Ihm zu folgen, führt zum Umdenken: entlang von Tagebauen und Raffinerien, auf Halden und Deponien, durch Wälder und Forste, über Äcker und Wiesen. Die Spaziergangswissenschaft lehrt, genauer hinzuschauen.

VON TIM BARTELS

Spazierwissen? Was soll das sein? Welches Schuhwerk das beste ist, wie die Füße blasenfrei bleiben? Was als Wegzehr in den Rucksack gehört, wie schwer das Gepäck sein darf? Nichts von alledem. Was dann? „Man muss es nach 30 Jahren immer noch erklären“, sagt der 54-jährige Bertram Weisshaar. Was Spazieren ist, weiß jeder, was daran Wissenschaft sein soll, niemand. „Zugleich fängt man aber sofort an, für sich selbst eine Erklärung zu finden – und schon ist man eingestiegen“, sagt der Spaziergangsforscher. Es geht darum, durch Gehen Dinge sichtbar zu machen, die nur noch „an sich“ sichtbar seien, im Alltag aber nicht mehr wahrgenommen würden – wie zum Beispiel die autozentrierte Stadtplanung.

Begründet wurde die Spazierwissenschaft vom Schweizer Professor Lucius Burckhardt, der in Kassel die „Sozioökonomie urbaner Systeme“ lehrte und dessen Schüler in den 80er Jahren Landschaftsplaner Weisshaar war. Der führte nach seinem Studium in den 90er Jahren wortreich durch Braunkohle-Folgelandschaften. Das Interesse war groß: Seinen Tagebau-Spaziergängen folgten insgesamt etwa 6000 Besucher (s. N-Journal 4/16).

Denk- statt Sehenswürdigkeiten

Nun sollen die Menschen auf eigene Faust losgehen, zu den „Orten der Erkenntnis“ und „Aussichtspunkten in die Zukunft“, wie der Spazierforscher das nennt. Weisshaar meint damit u.a. Tagebaue, Müllhalden, Chemieparks und Mastanlagen, aber natürlich auch Naturschutzgebiete, Weiden und Wiesen, 100%-Erneuerbare-Energien-Regionen, Freiräume in der Stadt, Brachen und Ökohöfe.

Der leidenschaftliche Fußgänger schlägt einen Weg vor, den er per Pedes selbst recherchiert hat: von Aachen im äußersten Westen des Landes über Köln, Bonn, Siegen, Kassel und Erfurt, Chemnitz, Dresden bis nach Zittau im Südosten Sachsens. Über die Spurensuche und Stationen, die er besuchte, hat Weisshaar ein Buch geschrieben. Es ist kein klassischer Wanderführer und enthält auch keine Karte (die gibt es unter www.denkweg.net). Vielmehr hat der Spazierautor eine Art Tagebuch darüber verfasst, welche Geschichten er auf seiner Route erfahren hat und welche „authentischen Orte“ er passierte.



Gipfelstürmer auf dem Monte Kali: Herrliche Aussicht auf lebensfeindlicher Salzhalde.

Foto: Bertram Weisshaar

(Un-)Nachhaltigkeit erkennen

„Mit diesem Gehen öffnet sich eine Tür, die noch mal einen anderen, auch sinnlichen Zugang zu den Themen der Nachhaltigkeit ermöglicht“, schreibt Weisshaar vorneweg. Klingt vielversprechend und moralisch anspruchsvoll. Lässt sich das einlösen? „Es gibt sicherlich Filme, die wirklich berühren oder gute Bücher, die einen über Jahrzehnte begleiten“, sagt der Promenadologe. „Aber auch das Wandern über einen längeren Zeitraum kann einem das Herz öffnen.“ Man sei dann in einem Ausnahmezustand, beschreibt Weisshaar das mehrtägige Gehen. „Man hat nur dabei, was in den Rucksack passt, und merkt nach zwei, drei Wochen: Es fehlt einem nix.“

In solch einer Ausnahmesituation mache jeder seine besondere Erfahrung, sagt Weisshaar. Man werde dann – wenn man schließlich wieder in sein altes Leben zurückkehrt, in seine alte Wohnung kommt, seinem gewohnten Job nachgeht – vielleicht eher dazu motiviert, auf das Auto zu verzichten, eine Solaranlage aufs Dach zu schrauben, mehr Bio zu kaufen oder vegetarisch zu essen.

Hat sich denn nach der neunwöchigen Fußreise bei ihm ein Schalter umgelegt? Zunächst hatte Weisshaar da so seine Zweifel. „Ich stand vorm Werkstor einer Raffinerie bei Köln und es gab keine Chance, dort reinzukommen“, berichtet er. Auch im Forschungszentrum Jülich, wo er eine Führung über das Gelände mitmachte, aber keine Informationen bekam, weil man nirgendwo Einblick erhielt, fühlte er sich hilflos. „Aber das ist ja auch eine Erfahrung“, sagt er.

Was Weisshaar allerdings tief beeindruckte, war das Besteigen der Salzhalde Monte Kali im hessischen Heringen an der Werra. „Das arbeitet immer noch irgendwie in mir“, sagt er. Im Buch berichtet er von einem ambivalenten „Berggipfel-Erlebnis“ auf 200 m Höhe – wegen der „Künstlichkeit des Ortes und der Lebensfeindlichkeit des aufgeschichteten Materials“. Überraschend fand der seit 2002 in Leipzig lebende Stadtbewohner auch die tägliche Begegnung mit Tieren. Ziegen, Schafe, Kühe, Gänse habe er beobachtet, erstmals auch Truthähne. Was ihn daran nachhaltig bewegt: „Die Tiere bemerkten mich und reagierten auf mich. Also die verhielten sich irgendwie zu mir.“ Mit diesem gegenseitigen Bemerkten wird ihm klar: Das sind Individuen, die leben. Die könne man nicht mehr nur „als Teil einer Fleischfabrik“ betrachten. Auch an hermetisch abgeschotteten Mastanlagen ist der Wanderer vorbeigekommen. Seine Lehre daraus: „Ich bin seitdem konsequenter dabei, Bioprodukte zu kaufen und esse nur noch einmal pro Woche Fleisch.“

Es sind aber nicht nur die folgenreichen Eingriffe in die Natur, die „Rückseiten unserer Zivilisation“, denen Weisshaar nachgegangen ist. Auch die „Geschichten des Gelingens“ an Orten, wo bereits nachhaltiger gelebt wird, sollen erfahrbar werden. Etwa das Lebensgut Cobstätt, wo er zu Gast war. Oder die Stadtwerke Wolfhagen, die statt möglichst viel Energie zu verkaufen, möglichst viel Energie einsparen wollen. „Und da gibt es noch viele solcher Projekte. Die Recherche hierzu führe ich auch noch weiter“, sagt er.

Wenn die Idee durchsickert

Doch wen will der professionelle Spaziergänger eigentlich für seine Idee gewinnen? Im Jahr 2015 pilgerten knapp 19000 Deutsche auf dem Jakobsweg nach Santiago de Compostela. Umfragen ergeben, dass immer weniger Pilgerer aus religiösen Gründen unterwegs sind. „Es werden also mehr, die über das mehrtägige Wandern ihre eigenen Erfahrungen machen wollen“, sagt Weisshaar: „Wie kann man die aus den alten Kirchen herausholen und auf unsere Relikte aufmerksam machen?“ Indem sie einfach mal hierzulande losgehen – z.B. auf dem Denkweg.



- ▶ Bertram Weisshaar: *Denkweg. Ein (um) weltlicher Pilgerweg quer durch das Land von Aachen bis Zittau* 192 S., 22,95 Euro; oekom verlag München, 2016
- ▶ www.denkweg.net
- ▶ www.atelier-latent.de/
- ▶ www.spaziergangswissenschaft.de